

**Gottesdienst digital am Ostersonntag, 12. April 2020  
in der Kirche von St.Jürgen, Pastor Wildrik Piper**

Als Text und als Audio-Datei auf [www.kirchengemeinde-lilienthal.de](http://www.kirchengemeinde-lilienthal.de)

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Gemeinde an diesem Sonntag,

**„Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden“!**

Wir feiern das Osterfest. Gewiss, wir feiern es anders als in den vergangenen Jahren. Aber wir sind miteinander verbunden, in unseren Gedanken, in unserem Hoffen, in unserem Gebet.

Und wir sind mit Gott verbunden.

Ostern heißt: Seine Verbundenheit mit uns ist stärker als alles, was hier passieren kann. Sogar der Tod kann uns nicht trennen von seiner Liebe.

Ostern bleibt das Fest der Hoffnung, der Zuversicht!

So feiern wir die Auferstehung Jesu - im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

**Gebet**

Lebendiger Gott,  
dein Osterfest, es wartet auf uns;  
weggewälzt ist vom Grab der Stein.  
Österliches Lachen, noch gebückt unter Tränen.  
Lebendige Worte, noch beschattet vom Dunkel des Todes.  
Dein Osterfest: Lass den neuen Morgen dämmern.  
Auch für uns! Amen

(Ulrich Kock-Blunk)

**Predigt über 1. Samuel 2,1–2.6–8a**

Liebe österliche Gemeinde,

heute Morgen um 6.00 Uhr habe ich die Osterkerze hier in der Kirche von St.Jürgen entzündet. So wie wir es in der Osternacht um diese Zeit auch getan hätten.

Und danach hätte dann die Gemeinde das Osterlicht empfangen, wir hätten Kerzen an Kerze, eine nach der anderen angezündet, bis der ganze Kirchenraum erhellt wäre.

Ostern beginnt ganz still und in der Dunkelheit. Es ist wie ein Weg, der gegangen sein will, der Zeit braucht - bis man ankommt im Licht. Bis man einstimmen kann in die Lieder, die festlichen, fröhlichen, schwungvollen Osterlieder.

**Melodie vom Lied: Auf, auf mein Herz mit Freuden /  
Evangelisches Gesangbuch Nr. 112**

Ich weiß nicht, ob Sie heute genauso fröhlich sind, wie dieses Osterlied klingt: *„Auf, auf, mein Herz mit Freuden / nimm wahr, was heut geschieht [d.h.:geschieht]; / wie kommt nach großem Leiden / nun ein so großes Licht!“* Der Komponist Johann Crüger hat im Jahr 1647 Worte des Dichters Paul Gerhardt vertont, in tänzerischem Dreiertakt.

Ist Ihnen zum Tanzen zumute? Der Text reizt ja auch zum Widerspruch: *„Nimm wahr, was heut geschieht.“* Über diesem Heute liegt doch der Schatten von Corona, von diesem Virus, das unzähligen Menschen schon das Leben gekostet hat und noch einmal Unzählige bedroht. *„Wie kommt nach großem Leiden / nun ein so großes Licht!“* Nach? Wir sind doch noch mittendrin, wir – oder viele andere - haben das Schlimmste noch vor sich!

Vielleicht tun wir dem Lied aber auch unrecht. Es war wohl immer schon so, dass die österliche Freude nur als Widerspruch erlebt werden kann.

Als Widerspruch zu dem, was „*heut geschicht*“, was Menschen gerade jetzt erleben und erleiden müssen.

Aber das passt zu der Geschichte von Ostern: Die Auferstehung Jesu als Widerspruch zu verstehen, als Widerspruch zu all dem, was vorher war: Jesus wird verraten und verhaftet, er wird verleugnet und gefoltert, er muss selbst sein Kreuz tragen und wird schließlich hingerichtet.

Und dann, am dritten Tag, entdecken die Frauen, dass das Grab leer ist. Ein Engel verkündet ihnen die Botschaft: Jesus lebt! Er ist nicht hier!

Am dritten Tag geschieht der Einspruch Gottes, des Vaters, sein Widerspruch:  
Nein, ich lasse Jesus, meinen geliebten Sohn, nicht im Tod!

Und, liebe Gemeinde, weil Jesus der Erste war, der den Tod besiegt hat, spricht der Tod auch über uns nicht das letzte Wort. Nein, das letzte Wort über unser Leben, über alles, was dazu gehört, das Leichte und das Schwere, das Gelingen und das Scheitern – das letzte Wort spricht der lebendige Gott.

Darum singt die österliche Gemeinde, als ob es den Tod nicht mehr gäbe. Sie singt sich in die Zukunft hinein, die schon Gegenwart ist: „*Auf, auf, mein Herz mit Freuden ...*“

Aber es beginnt eben mit der Selbstaufforderung: „*Auf auf ...nimm wahr!*“

Darin ist Paul Gerhardt ein guter Seelsorger, dass er weiß, die Osterfreude kommt nicht auf Befehl, wir brauchen wenigstens ein Stückchen Anlauf. Es darf dauern, bis das Licht von der großen Osterkerze auf unsere kleinen Osterlichter übergegangen ist. Es darf dauern, bis auch wir singen.

Lassen wir uns doch zunächst etwas vorsingen.

Etwa das Lied der Hanna, der Mutter des Propheten Samuel.

Ihr Lied steht im 1. Buch Samuel im 2. Kapitel und ich lese daraus einige Verse:

*Und Hanna betete und sprach:*

*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN,  
mein Haupt ist erhöht in dem HERRN.*

*Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,  
denn ich freue mich deines Heils.*

*2Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner,  
und ist kein Fels, wie unser Gott ist.*

...

*6Der HERR tötet und macht lebendig,  
führt hinab zu den Toten und wieder herauf.*

*7Der HERR macht arm und macht reich;  
er erniedrigt und erhöht.*

*8Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub  
und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten  
und den Thron der Ehre erben lasse.*

Hanna bringt ihren Dank und ihren Jubel vor Gott. Viele Jahre hatte sie darunter gelitten, dass sie kein Kind bekommen konnte. Sie fühlte sich von Gott und der Welt verlassen, ja vor allem von Gott. So betete sie in ihrer Not und rief ihn um Hilfe an, ihn, der doch Herr ist über Leben und Tod. Und Gott hörte ihre Bitte. Hanna wurde schwanger und bekam einen Sohn: Samuel. Aus Dankbarkeit beschließt sie: Samuel soll am Tempel aufwachsen, er soll von Kind auf lernen, was es heißt, ein Kind Gottes zu sein. Und als sie mit ihrem kleinen Jungen am Tempel angekommen ist, singt Hanna ein jubelndes, frohes Lied.

Für sie ist es so, als sei sie selbst durch die Geburt des Kindes vom Tod zum Leben gekommen. So singt sie: *„Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.“*

Eine Erfahrung von Auferstehung – Auferstehung mitten im Leben.

Liebe Gemeinde, zu Ostern feiern wir die Auferstehung des Jesus von Nazareth nach seinem grausamen Tod am Kreuz. Die Frauen, die am frühen Ostermorgen als erste am Grab waren, durften viele Jahre nach Hanna erfahren: *„Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.“*

Mit dem Tod Jesu waren ihre Hoffnungen auf eine veränderte, bessere Welt gestorben. Sie fühlten sich selbst wie gelähmt. Und dann kam diese unglaubliche Botschaft des Engels: **„Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten - Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“** Erst konnten die Frauen es gar nicht fassen, sie waren so erschrocken und verunsichert und flohen vom Grab. Dann, ganz langsam, müssen sie es begriffen haben, denn sie haben die Botschaft von der Auferstehung Jesu weitergetragen. Die Auferstehung Jesu von den Toten führte auch sie selbst zur Auferstehung: Aus aller Trauer und Verzweiflung wurden sie zu neuer Hoffnung und einem neuem, gefestigten Glauben geführt. Jesus nahm sie und nimmt uns auf seinem Weg mit: *„Ich hang und bleib auch hangen / an Christus als ein Glied; / wo mein Haupt durch ist gungen, / da nimmt er mich auch mit. / Er reißet durch den Tod, / durch Welt, durch Sünd, durch Not, / er reißet durch die Höll, / ich bin stets sein Gesell.“* (EG 112,6)

Was können wir von den Frauen lernen, von Hanna wie auch von Maria von Magdala und den anderen Frauen am Grab Jesu? Wenn wir wirklich verzweifelt und traurig sind – Gott hilft. Gott rettet, führt hinab zu den Toten und wieder herauf. Und vielleicht können gerade Frauen, die selbst die Schmerzen und die Freude einer Geburt erlebt haben, die Gefühle der Hanna besonders gut nachempfinden. Selten ist das Wunder des Lebens in seiner ganzen Zerbrechlichkeit und Kostbarkeit so nah wie bei einer Geburt. Und selten ist der Dank so groß wie nach der Geburt eines Kindes.

Hanna singt – sie macht ihrem Herzen Luft und macht ihren Dank öffentlich. Die anderen sollen hören, dass hier etwas ganz besonders geschehen ist: Sie hat ein Kind zur Welt gebracht und ist selbst damit wieder ganz neu zur Welt gekommen.

Vor 12 Jahren war ich zusammen mit einem Freund in Rom. Besonders haben mich die christlichen Katakomben beeindruckt. Entstanden im 2. bis 5. Jahrhundert haben sie oft kilometerlange Gänge und mehrere Stockwerken. Katakomben sind unterirdische Friedhöfe, einige von ihnen kann man heute noch besichtigen. Man steigt dann über lange Treppen viele Meter tief hinab und kann die Grabschichten sehen, wo die Christen damals ihre Toten bestattet haben. Ich war davon sehr berührt und habe mir aus der Tiefe sogar etwas Erde mitgenommen und sie aufbewahrt - das Döschen steht gerade vor mir. Die Menschen haben in den Katakomben ganz sicher auch gesungen.

In der Tiefe, ganz nahe bei ihren Verstorbenen haben sie von ihrer Hoffnung, von Ostern gesungen, von der Auferstehung: *„Der Herr tötet und macht lebendig, führt hinab zu den Toten und wieder herauf.“*

Die Christen der ersten Jahrhunderte haben auch gemalt, wunderbare Bilder ihrer Hoffnung, die erhalten geblieben sind. In einer der Katakomben findet sich ein Bild von Orpheus, dem Sänger aus einer griechischen Sage. Die Sage berichtet, dass er eine wunderschöne Stimme hat, so dass alle Menschen und sogar die Tiere ihm gerne zuhören. Aber an einem Tag stirbt seine geliebte Frau, die Eurydike.

Orpheus sucht sie verzweifelt und findet sie in der Schattenwelt der Toten, im Reich des Hades. Er steht vor der Tür und singt – und das berührt irgendwann sogar Hades selbst, den Herrn der Unterwelt. Orpheus darf seine Frau wieder herausführen und zurück in sein Leben holen. Aber ihm wird eine Bedingung gestellt: Er soll vorangehen und darf sich nicht mehr nach ihr umdrehen, bis sie angekommen sind. Auf dem Weg wird er unsicher, ob sie ihm wirklich folgt, dreht sich um – und sie muss wieder zurück ins Totenreich. Eine tragische Geschichte von der Kraft der Liebe und auch von den Grenzen unserer menschlichen Liebe. In der Katakombe ist Orpheus dargestellt, wie er, mit der Leier in der Hand, gerade dem Hades entsteigt – und das in einer christlichen Grabkammer. Wie passt das zusammen? Für die frühen Christen war Orpheus ein Bild für Christus, auch er war schon dem Totenreich entkommen.

Heute können wir sagen: Christus ist mehr als Orpheus. Jesus Christus ist „hinabgestiegen in das Reich des Todes“ – so sprechen wir im Glaubensbekenntnis. Aber er steigt nicht nur hinab, um einen geliebten Menschen zu retten, so wie Orpheus. Nein, Jesus steigt hinab, um alle Menschen zu retten.

**„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)**

Orpheus bleibt in seiner Liebe und mit seinem am Ende vergeblichen Gesang eine tragische Gestalt.

Jesus dagegen hat die Macht des Todes für immer besiegt. Paul Gerhardt dichtet:  
*„Die Höll und ihre Rotten / die krümmen mir kein Haar; / der Sünden kann ich spotten, / bleib allzeit ohn Gefahr. / Der Tod mit seiner Macht / wird nichts bei mir geacht: / er bleibt ein totes Bild, / und wär er noch so wild.“ (EG 112, 4)*

Die singende Orpheus wird zum Bild für Christus, der eine ganz neue Melodie anstimmt, das neue Lied von der Auferstehung.

*„Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Geschrei; / eh er's vermeint und denket, / ist Christus wieder frei / und ruft Viktoria, / schwingt fröhlich hier und da / sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.“ (EG 112, 2)*

Können wir da schon mit einstimmen? Vielleicht nur sinnend, summend - oder tatsächlich leicht und fröhlich wie die Hannah?

Einzustimmen in dieses Lied heißt ja nicht nur zu singen. Es heißt für uns auch, diese neue Melodie in unserem Alltag zum Klingen zu bringen, anders zu leben in der österlichen Freiheit. Es heißt auch, nicht immer zurückblicken auf das Alte, auf das Reich des Todes, das was uns und viele noch gefangen hält. So vieles hält uns doch gefangen. Auch die schlimmen Nachrichten nehmen kein Ende.

Wir aber sollen heute nach vorne blicken. *„Auf auf!“* Und wir können nach vorne blicken. Denn da ist eine Zukunft mit Gott, eine Zukunft mit Jesus, der auferstanden ist von den Toten. Darum loben wir Gott und singen, auch wenn der Tod uns in unserem Leben noch oft nahe kommen wird.

Tagore, ein großer bengalischer Dichter, sagt: **„Der Glaube ist der Vogel, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.“** Singen wir also wie die Christen in den Katakomben, singen wir wie Hanna, singen wir vom Sieg Jesu Christi über alles, was uns bedrängt. Denn er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

**Melodie vom Lied: Auf, auf mein Herz mit Freuden /  
Evangelisches Gesangbuch Nr. 112**

**Fürbittengebet**

Lassen Sie uns beten:

Welch ein Gott bist du!

Tot warst du in unseren Augen und bist doch der Gott des Lebens.

Öffne unsere Augen und alle unsere Sinne, dass wir den Auferstandenen sehen, an den Zeichen, die Du uns gibst und die uns helfen:

Gegen alle Angst, gegen die Schatten der Vergangenheit und die Schatten der Gegenwart.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten -

hinein in unsere offenen Fragen, in unsere ungelösten Probleme, unsere eigene Not.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten -

über unseren Nächsten, unseren Familien und unseren Freundinnen und Freunden, auch über denen, die uns Mühe machen.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten -

über allen, die in unserem Land Verantwortung tragen, in den Krankenhäusern, in der medizinischen Forschung, in den Kirchen, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Justiz und in den Verwaltungen.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten –

über dieser ganzen Welt, die leidet unter Krankheiten, unter Unrecht, unter Kriegen.

Lass das Licht der Auferstehung leuchten -

und mach uns Mut, unseren Weg zu gehen und uns dir anzuvertrauen, damit die Lasten leichter werden und wir frei atmen können.

Denn du bist **unser Vater im Himmel**,  
*geheiligt werde dein Name.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe,*

*wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute,*

*und vergib uns unsere Schuld,*

*wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,*

*sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn Dein ist das Reich und die Kraft*

*Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

*Amen*

**Segen**

*Hände öffnen und sprechen:*

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen